

Nachweisbarkeit

THC hat im Körper eine Halbwertszeit von ca. 52 Stunden. Im Blut kann THC bis zu drei Tage, dessen Abbauprodukte bis zu drei Wochen nachgewiesen werden. Im Urin kann THC von einer Woche bis zu drei Monaten nachgewiesen werden (je nach Intensität und Häufigkeit des Konsums). In den Haaren ist THC mehrere Monate nachweisbar. Bei Nachweis von Cannabis im Straßenverkehr können Bußgeld und Führerscheinentzug drohen. Durch die hohe Fettlöslichkeit und die Einlagerung des THC im Fettgewebe ist der Konsum von Cannabis von allen Drogen am längsten nachweisbar.

Gesetzeslage

Seit dem 01.04.2024 unterliegt Cannabis in Deutschland nicht länger den Bestimmungen des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG), sondern des Cannabis-Gesetzes (CanG). Mit dem neuen CanG wird der private Eigenanbau durch Erwachsene zum Eigenkonsum sowie der gemeinschaftliche, nicht-gewerbliche Eigenanbau von Cannabis in Anbauvereinbarungen legalisiert. Die Regelungen zum Eigenanbau in Anbauvereinbarungen treten am 01.07.2024 in Kraft.

Was genau erlaubt das Cannabis-Gesetz?

Das Gesetz sieht keine komplette, sondern eine kontrollierte Freigabe vor. Der Besitz von bis zu 25 g Cannabis zum Eigenkonsum ist Volljährigen im öffentlichen Raum erlaubt. In der eigenen Wohnung können Konsumenten außerdem bis zu drei Cannabis-Pflanzen kultivieren und bis zu 50 g für den Eigenbedarf aufbewahren. Geerntet werden darf nur zum Eigenkonsum, nicht zur Weitergabe an Dritte. Samen, Pflanzen und geerntetes Haschisch und Marihuana müssen gegen Diebstahl und vor dem Zugriff von Kindern, Jugendlichen und Dritten geschützt werden.

Was bleibt verboten?

Für Minderjährige unter 18 Jahren bleiben Erwerb, Besitz und Anbau von Cannabis komplett verboten. Weitergaben an Kinder und Jugendliche sind strafbar. Der Konsum in unmittelbarer Gegenwart von unter 18-Jährigen ist verboten, ebenso in Fußgängerzonen von 7 bis 20 Uhr. Untersagt wird Cannabis-Konsum auch auf Spielplätzen, in Schulen und Jugendeinrichtungen, Sportstätten und jeweils in Sichtweite davon – also in 100 Metern Luftlinie um den Eingangsbereich. Ausführliche Infos zur aktuellen Gesetzeslage unter weed.sauberdrauf.com

Synthetische Cannabinoide

Seit einigen Jahren werden Cannabinoide auch synthetisch hergestellt und in Form von Kräutermischungen (z.B. Spice, Bonzai,...) angeboten. Synthetische Cannabinoide haben eine sehr hohe Wirksamkeit: bis zu hundertfach so stark wie THC. Das Wirkspektrum der synthetischen Cannabinoide kann zum Teil erheblich von der Wirkung des Cannabis-Wirkstoffs THC abweichen. Der Rauschzustand wird oftmals als belastend und anstrengend beschrieben. Dabei kann es zu starken körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen kommen, die für Cannabis eher untypisch sind und oft noch an den Folgetagen zu spüren sind.

Bislang sind synthetische Cannabinoide weitgehend unerforscht. Sie stehen unter Verdacht, gesundheitsschädlicher zu sein als herkömmliche Cannabis-Produkte. Es gibt erste Hinweise auf ein krebs-erregendes Potential und möglicherweise können sie auch Organe schädigen. Ferner weisen Studien darauf hin, dass synthetische Cannabinoide mit akuten Psychosen im Zusammenhang stehen und die Verschlimmerung von psychotischen Störungen bei besonders anfälligen Personen zur Folge haben kann.

Bei einigen Konsumenten sind nach dem Konsum von Kräutermischungen schwere Vergiftungen mit Kreislaufzusammenbruch aufgetreten, die notfallmedizinisch behandelt werden mussten. Im Zusammenhang mit synthetischen Cannabino-iden gab es europaweit bereits einige Todesfälle. Vom Konsum wird dringend abgeraten!

Streckstoffe / Beimengungen

Besonders in den letzten Jahren sind zunehmend gestreckte Cannabis-Produkte im Umlauf. Typische Streckstoffe in Gras sind z.B. andere Pflanzenteile, Gewürze, Sand, Zucker, Glas, Talkum, Blei, Haarspray oder spezielle Lösungen (Brix).

In Haschisch sind z.B. Fette, Öle, Wachs, Schuhcreme, etc., enthalten. Durch diverse Zusatzstoffe wird das Gewicht erhöht, um die Gewinnspanne zu steigern. Dadurch steigt das Gesundheitsrisiko beim Cannabiskonsum erheblich. Insbesondere das Rauchen von mit Bleistaub versetztem Marihuana kann zu bleibenden, mitunter lebensbedrohlichen Gesundheitsschäden führen!

Mischkonsum

- **Cannabis und Ecstasy**
Cannabis kann die Ecstasy-Wirkung dämpfen, aber auch genau das Gegenteil bewirken. Es kann zu starken Halluzinationen und Bewegungsunfähigkeit kommen. Durch den Konsum von Ecstasy wird die austrocknende Wirkung verstärkt. Dies kann zu einem Hitzschlag, Nierenversagen und Bewusstlosigkeit führen.
- **Cannabis und Speed / Crystal**
Zeitgleicher Konsum von Speed / Crystal und Cannabis kann zu extremen Kreislaufbeschwerden führen.
- **Cannabis und Alkohol**
Das Mischen von Cannabis und Alkohol hat häufig starke Übelkeit und Erbrechen zur Folge.
- **Cannabis und Psylocibin**
Zeitgleicher Konsum kann zu einer gegenseitigen Wirkverstärkung führen. Psychotische Zustände können ausgelöst oder verstärkt werden.
- **Cannabis und Kokain**
Cannabis kann die Wirkung von Kokain verstärken.

Was tun im Drogennotfall?

Wenn du mitbekommst, dass es Leuten nach dem Konsum von Cannabis und / oder Kräutermischungen sichtlich schlecht geht, hab keine Angst, etwas Falsches zu tun. Jemand braucht deine Hilfe und Nichtstun oder Wegschauen kann für die betroffene(n) Person(en) lebensgefährlich sein. Bring die Person(en) an einen stressfreien, ruhigen Ort. Bleib bei ihr / ihnen und beruhige sie!

Wichtig: Immer sofort den Notarzt rufen! Notrufnummer für Deutschland: 112 – Ärzte unterliegen der Schweigepflicht!

Aktuelle Informationen

Ausführliche Infos zur aktuellen Gesetzeslage unter weed.sauberdrauf.com



Hilfsangebote

Wenn du bemerkst, dass du alleine nicht mehr zurecht kommst, wende dich an eine Person, zu der du Vertrauen hast.

Das mindzone-Team berät dich online und beantwortet Fragen, anonym, zuverlässig und kostenlos!

Fragen?
Probleme? Party?
Drogen?

Wir beraten online und beantworten Fragen anonym, zuverlässig und kostenlos!

beratung.sauberdrauf.com



mindzone.info
info@mindzone.info

sauberdrauf!
mindzone.info

Substanz

Die Cannabis-Pflanze gehört zur Familie der Hanfgewächse. Man unterscheidet die drei Hanfsorten Cannabis indica, Cannabis ruderalis und Cannabis sativa. Tetrahydro-Cannabinol (THC) ist der Hauptwirkstoff und gehört zur Stoffgruppe der Cannabinoide. Neben dem Wirkstoff THC gibt es noch mehr als 60 weitere Cannabinoide, die in ihrer psychoaktiven Wirksamkeit stark variieren. Jede Cannabis-Sorte unterscheidet sich in ihrem Wirkstoffgehalt und in der Zusammensetzung der Cannabinoide. Es gibt Sorten, die eher beruhigend wirken, andere wirken leicht halluzinogen.

Darreichungsformen

Es gibt verschiedene Cannabis-Produkte bzw. Darreichungsformen

- **Marihuana (Gras)** darunter versteht man die getrockneten Pflanzenteile (Blüten) der weiblichen Pflanze, THC Gehalt: bis zu 20% oder mehr
- **Haschisch (Shit, Dope)** bezeichnet das zu Platten gepresste Harz der weiblichen Hanfpflanze, THC Gehalt: 10-35%
- **Haschischöl (Haschöl, THC-Öl)** bezeichnet ein THC-haltiges Extrakt aus dem Harz der weiblichen Blütenstände, THC Gehalt bis zu 90%! Vorsicht, das Öl ist sehr schwer zu dosieren!

Einnahme

Cannabis-Produkte werden meist mit Tabak (als Joint) oder pur (als Blunt) geraucht. Außerdem wird Cannabis in Wasserpfeifen (Bong) bzw. anderen Pfeifen pur / mit Tabak gemischt geraucht. In Fett aufgelöst kann Haschisch auch gegessen oder getrunken werden (z.B. Keksen, Kuchen, Tee). Die risikoärmste Konsumform ist das Verdampfen in einem Vaporizer. Hierbei werden bestimmte Substanzen direkt verdampft und bewusst nicht verbrannt, um unerwünschte Nebenprodukte zu vermeiden.

Wirkung

Die Wirkung tritt ca. zehn Minuten nach dem Rauchen ein. Beim Verzehr dauert es eine halbe bis zwei Stunden. Abhängig von THC-Dosis, Reinheitsgrad, Gewöhnungseffekten sowie von Set und Setting des Konsumenten, kommt es zu Gefühlen, wie z.B. Gelassenheit, Freude, Angst, etc. Diese können sowohl gleichzeitig auftreten oder ineinander wechseln. Während des Cannabis-Rausches verändert sich die Sinneswahrnehmung (Farb- und Geräusch-Empfinden) und das Raum-Zeit-Gefühl (meist Verlangsamung). Euphorie mit erhöhter Kontaktfähigkeit ist möglich. Vor allem bei sehr hoher Dosierung und speziellen Cannabis-Sorten ist die Konzentration stark herabgesetzt und die Leistungsfähigkeit des Kurzzeitgedächtnisses eingeschränkt. Zudem kann es zu vermindertem Antrieb (Mattheit) kommen.

Kurzzeitwirkungen

Beim Rauchen von Cannabis hält die Wirkung ca. zwei bis drei Stunden an. Beim Inhalieren durch die Wasserpfeife ist die Wirkung intensiver. Nach Verzehr von Keksen (Spacecakes) o.ä. tritt die Wirkung dagegen erst nach einer halben bis zwei Stunden ein. Je nach Füllzustand des Magens dauert der Rausch bis zu fünf Stunden. Wegen der schlechteren Steuerbarkeit im Vergleich zum Rauchen ist beim Verzehr von Haschischprodukten die Gefahr der Überdosierung größer. Daher gilt: Lieber vorsichtig herantasten, niedrig dosieren und erstmal die Wirkung abwarten. Ansonsten kann der Cannabis-Rausch schnell sehr unangenehm werden! Mit dem Einsetzen der Wirkung kann es zu Mundtrockenheit, geröteten Augen, erweiterten Pupillen, Blutdruckabfall, leicht herabgesetzter Körpertemperatur, gesenktem Blutzuckerspiegel und Auftreten von Schwindelgefühlen kommen. Bei Überdosierung, die unter Umständen schon durch einige Züge erreicht werden kann, können Übelkeit, Erbrechen, Kreislaufprobleme, Halluzinationen und Angstzustände auftreten. Die Verkehrstüchtigkeit ist unter THC-Einfluss in der Regel stark beeinträchtigt („Tunnelblick“), obwohl der Konsument das Gefühl hat, noch fahren zu können.

Langzeitwirkungen

Bereits seit den 1970er Jahren ist die Forschung mit der Frage beschäftigt, ob Cannabis-Konsum zu Hirnschäden führt. Nach dem derzeitigen Forschungsstand verursacht Cannabis keine bleibenden Hirnschäden. Jedoch leidet die Hirnleistungsfähigkeit mit zunehmender Dauer und Intensität des Konsums. Dies macht sich bei Dauerkonsum in Form schlechterer Lern- und Gedächtnisleistungen bemerkbar. Wer aber mit dem Kiffen aufhört, kann die vollständige Hirnleistung wieder zurück gewinnen. Ob dabei noch kleine Beeinträchtigungen bleiben, die auf dauerhafte Hirnschädigungen zurückgehen, ist derzeit wissenschaftlich noch nicht eindeutig geklärt. Unumstritten ist dagegen die Tatsache, dass ein **früher Einstieg in den Konsum** nachhaltige Beeinträchtigungen der kognitiven Leistungsfähigkeit zur Folge hat und daher als besonders problematisch einzustufen ist. Je früher der Einstieg, desto eher müssen Jugendliche mit kognitiven Einschränkungen rechnen, die sich negativ auf ihre Bildungschancen und ihren Alltag auswirken. Für das lange diskutierte „Amotivationssyndrom“ (Interessensverlust, Lethargie, Abstumpfung) als Folge von dauerhaftem, starkem Cannabiskonsum oder sog. „Flashbacks“ gibt es bis heute keine wissenschaftlichen Beweise!

Bei psychisch vorbelasteten Personen kann der Konsum von Cannabis schwere psychische Erkrankungen (z.B. drogeninduzierte Psychosen) auslösen. Eine solche Vorbelastung für latente Psychosen ist betroffenen Konsumenten vorher meist nicht bekannt. Bei Schwangeren besteht das Risiko, das Kind durch das Rauchen von Cannabis gesundheitlich zu schädigen! THC wird über die Plazenta an das Ungeborene weitergegeben. Auch beim Stillen wird THC über die Muttermilch dem Baby zugeführt.

Daher gilt: Verzichte in der Schwangerschaft und Stillzeit auf Cannabis.

Bei regelmäßigem und hochdosiertem Cannabis-Konsum kann sich zusätzlich zu einer psychischen Abhängigkeit auch eine körperliche Abhängigkeit entwickeln. Beim Absetzen der Droge kommt es neben psychischen Entzugerscheinungen (z.B. Gereiztheit, Nervosität, Schlafstörungen) auch zu körperlichen Entzugssymptomen (z.B. Schwitzen, Kopfschmerzen, Übelkeit). Diese sind im Vergleich zu anderen Drogen (z.B. Opiate, Alkohol) jedoch wesentlich milder ausgeprägt.

Die Entzugssymptome treten meist 24 bis 48 Stunden nach dem letzten Konsum auf und dauern in der Regel bis zu einer Woche an, im Höchstfall bis zu 14 Tage. Prinzipiell belasten alle inhalierten Fremdstoffe die Atemwege. Bei dauerhaftem, starkem Cannabis-Konsum treten vermehrt Atemwegserkrankungen, wie Asthma, chronische Bronchitis, Husten, Halsschmerzen und Entzündungen der Nasennebenhöhlen auf. Nicht zu vergessen: Regelmäßiger Cannabis-Konsum erhöht das Lungenkrebsrisiko enorm, da die aufgenommene Menge an krebserregenden Stoffen beim Joint-Rauchen höher ist als beim Zigaretten-Rauchen. Dies liegt daran, dass der Cannabis-Rauch in der Regel tiefer inhaliert und der Rauch länger in der Lunge gehalten wird als der Zigarettenrauch. Joint*Filter sind im Normalfall kleine, gerollte Papierstücke (etwas festere Qualität), die keine Schadstoffe filtern können. Zigarettenfilter filtern hingegen einen Teil der giftigen Substanzen, werden von Kiffern jedoch nur selten verwendet. Der Gebrauch von Vaporizern, Wasserpfeifen oder auch Joints mit speziellen Kohle-Aktiv-Filtern reduziert die Aufnahme krebserregender Stoffe und somit das Risiko von Atemwegsproblemen!